

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 65 Pf. incl. Postgebühren.



für den Kreis Stormarn.

Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1106

Ahrensburg, Sonnabend, den 12. Juni 1886

9. Jahrgang.

Sierzu: Illustrirtes Sonntagsblatt und eine Beilage.

Die Krisis in Baiern.

Es scheint, als ob der Zustand und die Verhältnisse des Königs Ludwig nunmehr zu einem Grade der Spannung gelangt sind, daß eine Regelung derselben durch Mitwirkung anderer Personen unabweislich wird. Anscheinend werden schon Vorbereitungen für die Einsetzung einer Regentschaft getroffen, deren Uebernahme dem Prinzen Luitpold wahrscheinlich fallen würde. Bei der Menge der über die persönlichen Verhältnisse des Königs kursirenden Gerüchte hält es schwer, das Richtige herauszufinden, die aber nicht die wichtigsten Dinge erzählt und theilweise auch geglaubt. Französische Blätter behaupteten gar, König Ludwig habe sich um Hilfe in seinen Geldverlegenheiten an die Familie Orleans gewandt und sei ihm diese unter der Bedingung gewährt worden, daß Baiern in einem Kriege Frankreichs gegen Deutschland neutral bleibe.

Neben all derartigen Tartarennachrichten scheinen nur diejenigen begründet zu sein, welche auf einen entschiedenen Kranken Zustand des Königs hindeuten. Ob es sich hierbei mehr um ein geistiges oder ein körperliches Leiden des Königs handelt, ist noch unentschieden, doch dürfte wohl anzunehmen sein, daß beides vorliegt. Die Hölirungsstucht des Monarchen ist von Jahr zu Jahr weiter ausgearbeitet, so daß schon vor Jahren kolportirten Gerüchte, daß der früher jugendlich-schöne Körper des Königs sich zu enormer Größe entwickelt hat, auf Wahrheit beruhen, nicht dahingestellt.

Ueber den Gesundheitszustand des jetzt im 41. Lebensjahre stehenden Königs schreibt der Nürnberger „Correspondent“:

„Wir haben bislang begreifliche Zurückhaltung bezüglich der Mittheilung der umlaufenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Königs beobachtet, weil die zunächst beteiligten Kreise ein un-durchdringliches Stillschweigen belieben und in so wichtigen Dingen nur wirklich Positives dem Publikum gebracht werden sollte. Thatsächlich richtig ist, daß der Gesundheitszustand des Königs sehr viel zu wünschen übrig läßt, und daß Niemand mit voller Sicherheit eine Besserung zu hoffen wagt. Die nächste Umgebung hat große Fehler begangen, für welche wohl kaum das Staatsoberhaupt verantwortlich gemacht werden kann, und dadurch den Befürchtungen, welche man für die Zukunft hegt, allzu große Nahrung gegeben. So wird wohl jeder gute Unterthan es höchst bedauerlich finden, daß sich verschiedene Personen dazu hergegeben haben, mit der sicheren Aussicht auf einen Mißerfolg, die Beschaffung der zur Deckung der Schulden der Kabinetskasse nöthigen Mittel durch Wittgänge an auswärtige Höfe und einzelne reiche Persönlichkeiten zu versuchen. Offenbar hat es in diesen Fällen an dem nöthigen Muth gefehlt, am maßgebenden Ort auf die Gefahren einer leicht voraussehbaren Zurückweisung mit allem Nachdruck hinzuweisen. In der That liegt etwas höchst Verlezendes in dem Gedanken, daß auswärts mit einem bedenklichen Kopfschütteln von diesen Zuständen in Baiern gesprochen werden muß. Ebenso unbegreiflich ist es, daß sich untergeordnete Männer unterfangen, Ministerposten anzubieten und sich als Dolmetscher des höchsten Willens aufzuspielen, während auf flacher Hand liegt, daß die Ertheilung ähnlicher Aufträge an Friseur oder Lakaien nicht ernst gemeint sein kann und leider als Symptom schwerer Krankheit aufgefaßt werden muß. Mit wahrer Betrübnis vernimmt man, daß die ernstesten Vorstellungen, wenn sie

überhaupt, was man bei den bestehenden eigenthümlichen Einrichtungen nicht mit Sicherheit weiß, bis zur Adresse gelangen, nicht mit jener Sorgfalt gewürdigt werden, welche sie im Interesse des Landes verdienen. . . Die Lage ist ernst, das soll und kann nicht länger verschwiegen werden.“

Am Mittwoch begaben sich mehrere Minister und Hofbeamte zum König, um dessen Unterschrift zu einer nothwendig werdenden Staatsaktion zu erbitten. In der Nacht vorher begab sich eine ärztliche Kommission an das Hoflager des Königs. Dem „B. Z.“ wird aus München gemeldet, daß sowohl in der liberalen als in der patriotischen (ultramontanen) Partei des Landtages die Ueberzeugung von der völligen Geistesunfreiheit des Königs herrsche.

Das „Gesetzblatt“ vom 10. Juni enthält eine von allen Ministern gegenzeichnete Erklärung des Prinzen Luitpold, wonach derselbe wegen schwerer Erkrankung des Königs die Regentschaft übernimmt; der Landtag ist auf den 15. einberufen. Die „Allg. Ztg.“ theilt mit, daß der König nach dem übereinstimmenden Gutachten der hervortragendsten ärztlichen Autoritäten in Folge schwerer Leiden dauernd an der Ausübung der Regierung verhindert sei. — Der nunmehrige Regent, Prinz Luitpold, ist 65 Jahr alt, noch rüstig und wie es heißt, allgemein beliebt. Sein ältester Sohn ist der präsumtive künftige König Ludwig III.

Aus der Provinz.

S Kreis Stormarn. Mit Genehmigung der königlichen Regierung sind von den Oldesloer Krans-, Vieh- und Pferdewärtern der Johannismarkt auf den 18. Juni, der Septembermarkt auf den 24. September verlegt worden. — Dem Hrn. Landrath des Kreises,

Hrn. v. Hollen, ist ein vierwöchentlicher Urlaub erteilt und Hr. Kreissekretär Peters mit seiner Vertretung beauftragt worden.

— Der Kreisphysikus Dr. ten Doornkaat-Koolmann wird während seines sechs-wöchentlichenurlaubes durch Dr. Hunnius in Wandsbek vertreten.

— Der „Allgemeine Kranken-Unterstützungs-Verein“, eingeschriebene Hilfs-kasse in Oldesloe, hat sich aufgelöst.

— Die Gemeinden Hummelsbüttel und Poppenbüttel sind durch Verfügung der Königl. Regierung von dem Schornstein-Rehrbezirk Quickborn abgetrennt und dem Rehrbezirk Ahrensburg zugelegt worden.

— Nachdem unter Genehmigung der Königl. Regierung aus der Gemeinde Oldesloe ein eigener Schulbezirk gebildet worden ist, wird diese Distriktschullehrerstelle, welche zum 15. Oktober d. J. besetzt werden wird, mit einem pensionsfähigen Gehalt von 1322 Mt. als vakant ausgeschrieben.

* **Ahrensburg, Schöffengericht,** Sitzung vom 10. Juni. Schöffen: Hr. Nehders-Langstedt und Hinge-Poppenbüttel. Der Viehhändler Hildebrandt zu Bierbergen ist angeklagt wegen Unterschlagung. Derselbe hatte von der Firma Meidlinger in Lübeck eine Nähmaschine auf Mietkontrakt entnommen, auf dieselbe 20 Mark Kaution gezahlt, die stipulirte monatliche Miete von 8 Mark jedoch gezahlt. Bei einer Pfändung bezeichnete der Angeklagte dem Gerichtsvollzieher die Nähmaschine als Pfandobjekt, worauf diese gepfändet und versteigert wurde. Der Angeklagte ist geständig, er will nicht gewußt habe, daß er sich dadurch einer rechtswidrigen Handlung schuldig gemacht habe, auf Antrag des Amts-anwalts wird derselbe zu 3 Tagen Gefängnis und Kostentragung verurtheilt. — Der Dienstknecht Ch. S. Schramm

Dom Bolde verführt.

Amerikanischer Original-Roman.
Deutsch von J. von Boettcher.
(Nachdruck verboten).

18

(Fortsetzung).
„Er wird sein unseliges Weib im Himmel vergeblich suchen!“ — klagte Helen, um Schmerzerfüllt. — „Wird er mir sagen, daß ich ihn habe sterben lassen, ohne ihm mein Geheimniß gestanden zu haben?“

Ein Schritt ließ sich jetzt neben ihr hören.

Hagars Hand legte sich auf ihre Schulter und sie raunte ihr mit ihrer zitternden Stimme zu:

„Du mußt Dich jetzt zu erkennen an Deines Kindes, wenn nicht komm und sage ihm lebewohl, Kind. Es werden grausam, ihn mit der Hoffnung zu lassen, Dich dort oben zu finden. Komm!“

Kaum fähig, sich aufrecht zu halten, schleppte sie sich hinter Hagar her. Sie hatte alles, was sie entstellte, abgeworfen, und ihr schönes, bleiches Gesicht schaute wie eine wilde Blume aus dem Rahmen ihres aufgelösten Haares empor.

So erblickte er sie, als sie langsam auf ihn zuschritt, und ein Ausruf der

Furcht und des Entzückens entrang sich seinen Lippen.

„Sie ist es, meine liebe Nelly, welche kommt, mich in ihr strahlendes Heim abzuholen! Geliebte!“

Sie lag in seinen Armen.
Er schloß sie fest an sich. Aber fühlen Geister sich ebenso warm und lebendig an wie diese Erscheinung?

„Nelly, Geliebte!“ rief er überrascht hervor, und die schluchzende Antwort wurde unter Thränen in sein Ohr gehaucht:

„Albin — es ist nicht mein Geist — ich bin es — Dein Weib — welches nur für Dich und die Welt gestorben war!“

Er erhob ein wenig den Kopf und sah Hagar an — welche finster und unbeweglich im Schatten des Bettvorhanges stand.

„Hagar, ich glaube, es sind die phantastischen Visionen des Todes,“ sagte er. „Vor einigen Augenblicken war es mir, als sähe ich Nelly in das Zimmer treten, und jetzt glaube ich sie in den Armen zu halten, ihr Gesicht an das meine geschniegt. Und sonderbar, ich hörte sie sagen, sie sei nicht todt. Es wird mir nicht schwer, zu sterben, Hagar, da sie gekommen ist, mich zu holen.“

Mit großer Ruhe und tiefem Ernst erwiderte Hagar:

„Es sind nicht die Visionen eines

Sterbenden, Mr. la Borde. Es ist Ihre lebende Gattin, welche Sie in Ihren Armen halten.“

Neununddreißigstes Kapitel.

Wir übergehen nun flüchtig einen Zeitraum von neun Jahren, welche für die in unserer Erzählung handelnden Personen verhältnismäßig ruhig und ereignislos verfloßen waren.

Albin la Borde war nicht gestorben, trotz der Voraussetzungen der Aerzte.

Vielleicht hatten sie sich in der Annahme geirrt, daß er innere Verletzungen erlitten habe.

Der Senator selbst aber behauptete stets, daß Nellys Rückkehr ihn vom Tode gerettet hätte.

„So lange ich Dich begraben wähnte, Geliebte, schienst Du mich immer mit starken Banden in das Jenseits hinüber zu ziehen, so daß, als man mir sagte, ich müsse sterben, ich ruhig und gefaßt war, in dem Gedanken, Dich dort wieder zu finden. Aber als Du in jener Stunde, welche alle für meine Todesstunde hielten, lebend und liebevoll zu mir kamst, zogst Du mich wieder in das Leben zurück,“ sagte er stets.

Wie konnte sie ihn nachdem verlassen? Wie sollte sie es über sich gewinnen, ihm das Geheimniß ihres Jugendlebens zu gestehen, das Geheimniß

jenes furchtbaren Zweifels, welches sie beinahe ein Jahr lang ihm fern gehalten hatte? Sie konnte es nicht, sie wagte es nicht.

Deshalb schwieg sie und die alte Hagar erklärte, das sei das Beste, denn es würde offenerer Wahnsinn von Nellys Seite sein, die Wahrheit zu bekennen.

„Griffith Sterling wird sich niemals wieder blicken lassen. — Er glaubt, Du habest Deinen Tod in dem brennenden Hause gefunden, und wird das Schicksal nicht herauszufordern wagen, indem er nach dem Schauplatz seines doppelten Verbrechens zurückkehrt.“

Es wurde demnach eine allenfalls glaubwürdige Geschichte erfunden, in welcher Wahrheit und Dichtung verschmolzen war.

Nelly erzählte ihrem Gatten, daß ein Schurke von angenehmem Aeußern, von ihrer Schönheit bestrickt, sie geraubt habe, als er jedoch gesehen, daß sie seine verbrecherische Liebe mit Zorn und Abscheu zurückgewiesen, habe er Feuer an das Haus gelegt und versucht, sie aus Bosheit und Rache zu vernichten.

Diesen Theil der Geschichte bezweifelte weder Albin la Borde, noch sonst jemand, indessen war man allgemein darüber verwundert, daß Nelly es vorgezogen hatte, von allen todt geglaubt zu sein und sich als Dienerin in das

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

und die Ehefrau David, beide aus Oldensfelde, sind angeklagt wegen Diebstahls resp. Hehlerei. Schramm wird beschuldigt, seinem Dienstherrn, dem Gemeindevorsteher Hirsch in Oldensfelde, am 30. April d. J. einen vor der großen Thür hängenden Kuhkopf entwendet und denselben seiner Pflegemutter, der Ehefrau David, gebracht zu haben. Er hat dies in der Voruntersuchung eingeräumt, heute leugnet er aber, den Kuhkopf seiner Pflegemutter gebracht zu haben. Letztere will von der ganzen Sache garnichts wissen. Da betr. des Schramm ein nur auf Antrag zu verfolgendes Vergehen gegen § 247 des St.-G.-B. vorliegt, der Dienstherr aber erklärt, keinen Strafantrag stellen zu wollen, wird das Verfahren gegen Schramm eingestellt, die Ehefrau David jedoch der Hehlerei für schuldig erachtet, und gemäß dem Antrage des Amtsanwalts zu 1 Tag Gefängnis und Kostentragung verurtheilt.

X. Duvenstedt, 10. Juni. Dieser Tage machte hier selbst ein 24-jähriges Mädchen, Tochter einer Stellenbesitzerin, ihrem Leben durch Erhängen in der Schlafstube ein Ende. Man glaubt, daß die That im Zustande der Geistesstörung begangen wurde.

s. Alt-Nahstedt, 9. Juni. Am Mittwoch, den 16. d. Mts., wird hier das Missionsfest für die Propstei Stormarn gefeiert werden. Als Festredner sind gewonnen Pastor v. Bröder aus Hamburg und Missionsinspektor Hirsch aus Bredlum. Der Gottesdienst beginnt um 9 1/2 Uhr. Des Nachmittags um 2 Uhr werden in einer freien Versammlung auf dem alten Kirchhofe Ansprachen und Reden von verschiedenen Predigern gehalten.

-d- Wandsbek, 9. Juni. Heute Vormittag fand die Besichtigung der hier garnisonirenden drei Schwadronen des Hannov. Inf.-Reg. Nr. 15 auf der alten Rennbahn hinter „Groß-Züthorn“ statt durch den kommandirenden General des IX. Armeekorps, v. Treckow, dem Divisionskommandeur Generalmajor v. Reibnitz und dem Brigadefeldwebel v. Schliesen. Außer diesen Herren waren noch eine Anzahl Offiziere des Generalstabes anwesend. Beim 1. Treffen stürzten 5 Mann, doch ohne erhebliche Verletzungen zu erleiden. Die Uebung soll sehr befriedigt haben. — Die 3 Schwadronen mit Regimentsstab verlassen Wandsbek am 3./8., um zunächst auf der Bornhövdter Heide im Regiment und dann in der Brigade zu exerzieren. Ende August passieren diese die Elbe bei Harburg, um dem Manöver der 18. Division in der Gegend von Buchholz beizuwohnen und kehren den 20./9. in ihre Garnison zurück. Die Ueberfiedelung der Garnison von Iphoe hierher wird nicht vor dem 1. Juli künft. Jahres erfolgen. Die in

dieser Beziehung verbreiteten anders lautenden Gerüchte sind unzutreffend.

Kiel, 8. Juni. Heute wurde hier die neuerbaute Jacobikirche eingeweiht, zu welcher vor 4 Jahren der Grundstein durch Prinz Heinrich von Preußen gelegt worden war. Das Gotteshaus ist vollständig aus freiwilligen Beiträgen hergestellt, Propst Jesh, Prediger der Jacobigemeinde, gründete vor 12 Jahren einen Verein für wöchentliche Groschensammlung, deren Erträge unter Einfluß ansehnlicher Geschenke die Ausführung des Baues, dessen Kosten bis jetzt 188 000 Mk. betragen, ermöglichten. Die innere malerische Ausschmückung hat der Kultusminister aus den ihm zur Verfügung stehenden Fonds übernommen. Die Weihere hielt der Generalintendant Jensen, der in 13 Jahren bereits 16 Kirchen eingeweiht hat. Die Kirche ist nach den Entwürfen des Professors Ohn erbaut, an der Einweihung beteiligten sich die Kirchen-, Zivil- und Militärbehörden.

Hanerau, 8. Juni. In der Stromsichen Fabrik (Sägewerk) in Habemarschen brach am gestrigen Nachmittage Feuer aus. Obgleich die dortige Feuerwehr rasch zur Stelle war, war man nicht im Stande, das entseesselte Element Herr zu werden, das, unterstützt vom heftigen Winde und in den großen Holzvorräthen reichlich Nahrung findend, sich rasch über das große Gebäude verbreitete und es in kurzer Zeit total einäscherte. Wie verlautet, sollen neben den in der Fabrik lagernden Holzvorräthen 80 000 Fischkisten verbrannt sein. Zum Glück war die Windrichtung abtend, hätte er wie heute eine östliche Richtung gehabt, so wären das große Holz- und Bretterlager, sowie eine Anzahl Gebäude nicht zu retten gewesen.

*** * * Kleine Mittheilungen.** Die Oldesloer Spar- und Leihkasse hatte auch in diesem Jahre eine recht bedeutende Summe zur Verfügung, die zu gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden soll. Ein Drittel des gesammten Reingewinnes, 8528 Mk., waren vorhanden, von welcher Summe folgende Gaben vertheilt wurden: an die Rochsanstalt des St. Johannis-Hospitals 400 Mk., den Frauenverein 300 Mk., die Wintersche höhere Töchterschule 300 Mk., die Warteschule 300 Mk., das Realprogymnasium zur Besetzung von 10 Freistellen 1000 Mk., dasselbe zur Anschaffung von Lehrmitteln 500 Mk., dasselbe zur Anschaffung von Schulbüchern für unbemittelte Schüler 50 Mk., die städtische Schule für Lehrmittel 200 Mk., die hiesige Volksküche 100 Mk., dem Verschönerungsverein 500 Mk., die freiwillige Feuerwehr 250 Mk., die Badeanstalt 3000 Mk. Außerdem wurden Stipendien von 2 bez. 300 Mk. an 2 Seminaristen und 1 Theologen vertheilt und eine Anzahl kleiner Unterstützungen

an einzelne Personen bewilligt. — Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Montag in dem Maschinenraum der Schifferischen Brauerei in Kiel. Der dort seit langen Jahren angestellte 30-jährige Maschinenheizer S. gerieth auf bisher unaufgeklärte Weise in die Maschine, aus welcher er schrecklich verstümmelt als Leiche wieder hervorgezogen wurde. — Ein Landmann im Kirchspiel Eddelad wurde in diesen Tagen von einem sehr bedauerlichen Unfall betroffen. Als sein Knecht in der Nähe eines Bienenstandes mit Pflügen beschäftigt war, wurden die Pferde plötzlich von einem Bienenstich überfallen und demnach zugerichtet, daß das eine tod auf dem Plage blieb, wogegen man das andere noch zu retten hofft.

Deutsches Reich.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, ist dem preussischen Gesandten am Vatikan vom Kardinal Jacobini mitgetheilt worden, daß die Anzeigepflicht von jetzt an eine endgültig ständige wird, und daß demgemäß die preussischen Bischöfe Anweisung erhalten werden, der Regierung die Namen der in Zukunft zu ernennenden Pfarrer zu bezeichnen. Die Kurie löst mit dieser Verfügung ein Versprechen ein, welches sie für den Fall gegeben hatte, daß die königliche Staatsregierung sich zu einer weiteren Revision der kirchenpolitischen Gesetze bereit erkläre. Diese Bereitwilligkeit wurde ausgesprochen und die Anweisung der Kurie ist davon die natürliche Folge. Es bleibt jetzt noch der Zweifel übrig, ob die Kurie ihre Anzeigepflicht so aufstellt, daß der Regierung gegebenenfalls auch ein Einspruchsrecht gegen bischöfliche Ernennungen zustehe, ein Recht, ohne welches die Anzeigepflicht nur eine geringe und lediglich formelle Bedeutung haben würde. So lange Staat und Kirche in friedlichem Einvernehmen leben, wie es eben jetzt der Fall ist, wird die Frage des Einspruchs kaum praktisch werden; doch liegt in ihr eine geheime Quelle grundsätzlicher Meinungsverschiedenheit verborgen.

Offiziös wird gemeldet, daß die Regierung sich nicht mit dem ablehnenden Botum der Brantweinsteuer-Kommission zufrieden geben, sondern einen förmlichen Beschluß des ganzen Reichstages haben will. Zu diesem Zwecke soll sich der Reichstag nach Pfingsten nochmals versammeln und soll demselben wahrscheinlich auch noch der früher schon ausgearbeitete zweite Entwurf eines Brantweinsteuergesetzes vorgelegt werden. Sehr zweifelhaft dürfte es aber sein, ob es gelingen wird, noch einen beschlußfähigen Reichstag zusammen zu bringen, die lange Session hat die Herren Parlamentarier stark ermüdet.

Im „Reichsanzeiger“ wird eine Bekanntmachung des Reichskanzlers publi-

zirt, wonach der Bundesrath beschloffen hat, Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Betriebbetrieb sich auf die Ausführung von Schreiner- (Zischler-), Einleger-, Schloffer- oder Anschlägearbeiten betriebebauten erstreckt, in diesem Betriebe beschäftigt werden, mit der Wirkung vom 1. Januar 1887 an für versicherungspflichtig zu erklären.

Ausland.

Belgien. Die liberale Partei bei den Deputirtenwahlen, die in den Provinzen Ostflandern, Lüttich, Limburg und Hennegau vorgenommen wurden, empfand die Niederlage. In Gent wurden für die 8 ausscheidenden Liberalen 8 Katholiken gewählt. Im Ganzen verloren die Liberalen 11 Sitze definitiv, so daß die neue Kammer aus 97 Katholiken und 41 Liberalen bestehen wird. Außerdem haben in Berviers, Charleroi und Mons Stichwahlen stattgefunden. Die Ursache der liberalen Niederlage ist verschieden erklärt. In Gent soll nämlich die Frage der Schutzzölle entscheidend gewesen sein. Die Klerikalen traten sich für Schutzzölle auf Garn- und Webwaren und überdies Vieh- und Getreidezölle ein, während die Liberalen in diesen Fragen gespalten waren. Anderen meinen, daß die Furcht vor dem Sozialismus die Wähler mehr und mehr zu dem antiliberalen Lager treibe. Man muß sich erinnern, daß in Belgien ein Ministerzweiges besteht, der die großen Angelegenheiten fast vollständig vom Wahlrecht ausschließt.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus brachte der Abgeordnete Franz die rücksichtslose Vorgehensweise der Polizei bei den Straßenaufmärschen in Pest zur Sprache. Die Polizisten verhalten sich in friedlicher Gruppen hintergeritten sein und Männer und Frauen mit Säbelhieben traktirt und verwundet haben. Ein bisher noch nicht retrospektivirter Mann, anscheinend ein Arbeiter, wurde erstochen. Der Abg. Lufacs wurde als Augenzeuge, daß Frauen und Kinder von Polizisten mißhandelt und von einem Polizisten mittelst Säbelhieben traktirt worden sein. Ministerpräsident Tisza erklärte, daß er bereits die Einleitung einer Untersuchung angeordnet habe, wenn die Anschuldigungen sich bewahrheiten sollten. In Uebrigen dürften Straßendemonstrationen nicht über das Schicksal Ungarns entscheiden, da solche das Ansehen des mächtigsten Staates aufs tiefste schädigen.

Italien. In Mailand hat vor einigen Tagen ein Säbelduell zwischen zwei Kavallerie-Generalen Crotti und Mazzucchi stattgefunden. Ersterer hatte vor Jahren

Haus ihres Mannes einzuschleichen, statt als Königin seines Herzens und Hauses in ihre frühere Stellung wieder eingezogen zu sein.

Und Nellys Verteidigung war so leicht und durchsichtig, daß sie fast den Argwohn aufkommen ließ, daß eine zeitweilige Geistesstörung die Ursache ihrer sonderbaren Handlungsweise gewesen sei.

Sie erzählte ihrem Gatten, nachdem sie von dem Gehirnfieber genesen sei, in welchem sie in der Hütte des Holzhauers darnieder gelegen, habe sie in den Zeitungen gelesen, daß sie tod und begraben sei, und sie habe sich gefürchtet, heimzukehren, weil man sie für eine Betrügerin hätte halten und hinausweisen können.

Die Leute schüttelten anfänglich die Köpfe bei dieser schwachen Entschuldigung, aber als sie bedachten, daß sie ein Gehirnfieber gehabt hatte, war es als eine Thatfache angenommen, daß nach der Krankheit eine Zeit lang ihr Verstand ein wenig zerrüttet gewesen und sie an der Liebe ihres Gatten so sehr gezweifelt habe, daß sie sich gescheut habe, sich ihm zu erkennen zu geben.

Solche Fälle waren schon zuweilen vorgekommen und so wurde Nellys Entschuldigung geglaubt und sie mit offenen Armen empfangen.

Sie bat ihren Gatten, sie jenes Jahr vergessen zu machen, welches für

sie beide so traurig und leidvoll gewesen war. —

„Laß uns niemals davon sprechen, nie daran denken, wenn wir es vermeiden können“ — bat sie — und er willigte ein.

Sie war zwar der Zhrigen wieder gegeben und die Zeit verfloß ruhig und glücklich, obgleich es niemals für Nelly dasselbe war, wie während jener zehn Jahre, in denen sie Griffith Sterling auf dem Grunde jenes dunklen Gebirgssees liegend geglaubt hatte und sich für die zweifellos rechtmäßige Gattin Albin la Bordes hielt.

Der Senator, obgleich gegen niemand anders, gestand sich im Stillen ein, daß Nelly, seitdem sie ihm wiedergegeben, sehr verändert war. Er dachte, daß die Schrecken ihrer Entführung und die darauf folgende Krankheit einen unauflöschlichen Eindruck auf ihr Gemüth gemacht hätten, und verfluchte in seinem Herzen den Mann, welcher dieses Leid verschuldet und sich so schlaue der Gerechtigkeit entzogen hatte.

„Wenn ich ihn nur von Angesicht zu Angesicht sehen könnte, ich würde nicht warten, bis die Strafe des Gesetzes ihn erreicht, ich würde ihn tod zu meinen Füßen niederstrecken!“ gelobte er sich.

Wenn er sah, wie Thränen in ihre Augen traten, wenn sie Felima küßte,

oder wenn er den unterdrückten Seufzer hörte, der ihren Rippen entschlippte, wenn er sie liebte, obgleich er nicht errathen konnte, was denselben hervorrief, schrieb er ihn jenem Schreden und jener Krankheit zu und verwünschte von Neuem den Glenden, welcher es gewagt hatte, ein schönes und tugendhaftes Weib ihrem Heim zu entreißen und sie so zu ängstigen, daß sie für immer an den Folgen dieser Gemüthserschütterungen zu leiden hatte.

Aber zu ihr äußerte er kein Wort darüber. Er war zärtlicher und zuvorkommender gegen sie, als er je gewesen. Er wachte über sie wie über ein Kind und erlaubte ihr niemals allein auszugehen.

Aber dies zu verhindern, war leicht, denn Nelly war so ängstlich geworden, daß sie sich fast vor ihren eigenen Schatten fürchtete und stets Gesellschaft suchte.

Aber Nelly hatte eine Schwäche, welche die alte Sagar vergeblich zu bekämpfen suchte.

Es war das unbestimmte Vorurtheil, welches sie gegen Essie an dem Tage gefaßt hatte, wo sie deren Verwandtschaft mit Griffith Sterling erfahren.

„Er wird eines Tages kommen, sie und den Knaben aufzufuchen und dann wird er erfahren, daß sein Plan nicht glückte und ich noch lebe. Dann wird er

etwas erinnern, mich zu verfolgen. Sagar, ich fürchte mich vor dem Manne und dem Knaben und sie werden mir Herzeleid zufügen!“ klagte sie.

Vergebens suchte die alte Anne ihre beständigen Befürchtungen zu beschwichtigen. Sie war die einzige, welcher sie anvertraut wurden, denn Nelly wagte nicht, Albin ihre Angst vor dem eben gefaßten, beherzten Knaben und dem gabten kleinen Mädchen zu gestehen.

Als Albin la Borde durch Nelly erfahren hatte, daß Leigh Kingsley gewesen, der ihr das Leben gerettet kannte seine Dankbarkeit keine Grenzen und er beschloß, dieselbe thatächlich zu beweisen.

Er ließ ihn sofort aus der Pension in Virginien, wo Nelly ihn untergebracht hatte, kommen, um ihn einer der ersten Erziehungsanstalten zu übergeben.

Essie Sterling war entzückt, zu hören, daß der kleine Sohn Lucy Fenns, ihre Freundin, in das Haus gekommen sei.

Mr. la Borde behielt ihn einen Tag und eine Nacht in Washington, ehe er in seine neue Pension in New-York eintrat, und beide kleinen Mädchen eiferten sich, ihm ihre Freundschaft zu beweisen.

(Fortsetzung folgt).

frist, als er noch Oberst war, von letz-
 terem eine scharfe dienstliche Kritik beim
 Mandat erhalten, als beide vor Kurzem
 in Turin zusammentrafen, kam es zum
 Wortwechsel und zur Forderung. Die Be-
 dingungen für das um 5 Uhr Morgens
 angelegte Duell waren sehr scharf, Maz-
 zuch erhielt eine Hieb- und Stichwunde
 und eine in die Seite, Crotti einen Stich
 in die Hüftgegend. Militär- und Zivil-
 gericht haben bereits die Untersuchung
 über den Vorfall eingeleitet.

Großbritannien. Die Königin hat
 ihre Einwilligung zur Auflösung des
 Parlaments gegeben. In Belfast kam es
 am Mittwoch zu blutigen Zusammenstößen
 zwischen Frisch-Nationalen und Orangisten
 (protestantische Engländer). Polizei und
 Militär schritt ein, 7 Personen wurden
 durch Flintenschüsse getödtet, 16 verwundet.

Amerika. Chicago, 7. Juni. Eine
 verheerende Feuerbrunnen brach heute Mor-
 gen in der Frühe in der Canalstraße, im
 westlichen Stadttheil, aus. Die Flammen
 verbreiteten sich schnell, und ehe die
 Feuerwehr Herr derselben wurde, waren
 mehrere Wohngebäude vollkommen ein-
 geschert. Man fürchtet, daß viele
 Menschenleben zu beklagen sind, indem
 der Distrikt sehr dicht bevölkert ist. Acht
 Personen sind, soweit man weiß, in den
 Flammen amgekommen.

Ein furchtbares Eisenbahn-Unglück
 wird aus Süd Carolina gemeldet. Ein
 Zug der North Eastern Eisenbahn ent-
 gleiste auf der Drahtseilbrücke über den
 Santee-Fluß und stürzte ins Wasser. 6
 Personen wurden getödtet und mehrere
 verletzt.

Mannigfaltiges.

Selbstmord mittels einer Kanone.
 Am vor. Mittwoch Mittag kurz vor halb
 1 Uhr wurden die Nachbarn der Reiter-
 kaserne in Landau aus der Mittagsruhe
 aufgeschreckt. In der im Kasernenhof er-
 richteten Kanonenremise hatte ein Artillerie-
 Unteroffizier Namens Biered der 2. Felb-
 Artillerie-Abtheilung eine Kanone mit einem
 Schrapnellschuß geladen und auf sich selbst
 abgefeuert. Der Knall war furchtbar. Die
 Kugeln pflüchten durch die Luft, auf sehr
 geringe Entfernungen an ahnungslos da-
 hinschleichenden Spaziergängern vorbei und
 schlugen da und dort in den Boden, glück-
 licherweise ohne Unheil anzurichten. Als
 sich im Kasernenhof der Pulverdampf ver-
 zogen hatte, sah man Kopf und Gliedmaßen
 des Unglücklichen zerstreut umherliegen.
 Furcht vor einer mehrtägigen Arreststrafe
 soll den Selbstmörder zu der That veran-
 laßt haben.

Gefuchte Waare. Aus dem Kreise
 Schwyz, 31. Mai. Ein eigener Braut-
 handel ist bei uns vorgekommen: In dem
 Orte G. verlobte sich kürzlich ein Arbeits-
 mann mit einem Mädchen und bestellte
 mit ihrer Einwilligung auf dem Standes-
 amte das Aufgebot. Bald darauf bemerkte
 er aber, daß seine Braut mit einem andern
 jungen Mann spazieren ging, und machte
 diesem, schnell entschlossen, den Vorschlag:
 „Wenn Du mir 100 Mk. gibst, so trete
 ich Dir meine Braut ab!“ Der zweite
 Bräutigam ging sogleich auf das Geschäft
 ein und bestellte nun seinerseits auf dem
 Standesamt das Aufgebot; doch auch diese
 Verbindung sollte nicht zu Stande kommen.
 Ein junger Schmiedemeister verliebte sich
 in das junge Mädchen und wurde mit dem
 2. Bräutigam dahin einig, daß er gegen
 Erstattung der 100 Mk. und sämtlichen
 anderen Auslagen die Braut nahm. Er
 hat das Mädchen geheirathet und lebt mit
 ihm in glücklicher Ehe.

Zu schlau. Nürnberg, 3. Juni. Ein
 funderbarer Handel kam kürzlich vor der
 Zivilkammer des hiesigen Landgerichts zum
 Austrag. Ein Landwirth hatte einem
 Handelsmann sein sämtliches Nutzvieh
 zum Preise von 50 Pfg. das Stück ver-
 kauft. Der Handelsmann rief sich vergnügt
 die Hände über das gute Geschäftchen, das
 ihm, als es ans Bezahlen kam; denn der
 biedere Landmann rechnete zu dem ver-
 kauften Nutzvieh auch sämtliche — Bienen,
 die er in seinen Stöcken hatte. Zählen ließen
 sich diese nun freilich nicht; er nahm jedoch
 eine Schätzungszahl derselben an und ver-
 langte, das Stück zu 50 Pfg. gerechnet,
 eine Kaufsumme, die hoch in die Tausende

stieg. Das ging dem Käufer denn doch
 über dem Spaß; er weigerte sich der Zah-
 lung und es kam zur gerichtlichen Klage.
 Das Gericht wies die Forderung ab, da
 Bienen kein „Nutzvieh“ seien; andererseits
 machte es aber auch dem Käufer einen
 Strich durch die Rechnung, das wirkliche
 Nutzvieh des Landwirths um den Preis von
 50 Pfg. für das Stück an sich bringen zu
 können, indem es erklärte, der ganze Kauf
 könne als kein ernstlicher, vielmehr nur als
 ein Scherz angesehen werden. — Käufer
 wie Verkäufer hatten eben gar zu „schlau“
 sein wollen.

Begründeter Einwurf. Herr v. S.,
 ein höherer Ministerial-Beamter mit spar-
 samem Haushaltungsetat, sitzt unlängst an
 der Seite seines hübschen Frauchens in der
 Ausstellung und bemerkt, wie die vorüber-
 promenirende Herrenwelt dem interessanten
 Exterieur der Gemahlin aus angemessener
 Entfernung huldigt. Mit stolzem Lächeln
 neigt sich der Gatte zu seiner schönen Hälfte
 und flüstert zärtlich: „Theuere Agnes,
 Alles bewundert Dich, Du bist ein Magnet.“
 Die theuere Agnes aber, offenbar der That-
 sache eingedenk, daß sie in Betreff der
 Toilette nicht mit den übrigen, stolz daher-
 fluthenden Schönen konkurriren vermag,
 wirft schmollend ihr Köpfchen zurück
 und ruft: „Was nützt es mir, daß ich
 ein Magnet bin, wenn ich nichts — an-
 zuziehen habe!?“

Briefkasten.
 Wir machen wiederholt darauf aufmerksam,
 daß allen unserer Expedition zugelandten
 Offertenbriefen auf Annoncen eine 10 Pfg.-
 Marke zur weiteren Frankatur beigelegt werden
 muß.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese
 in Ahrensburg.

Seidene Bastkleider (ganz
 Seide) **Mk. 15.80 per Kompl.**
Robe, sowie schwerere Qualitäten
 versendet bei Abnahme von mindestens
 zwei Roben tollfrei ins Haus das
 Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg**
 (K. u. K. Hofliefer.) **Zürich.** Muster
 ungeteilt. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Durch das warme Frühjahr begünstigt,
 treten die **K a u p e n** in diesem Jahre in solchen
 Mengen auf, daß viele Gartenfreunde durch
 die Gefährlichkeit dieser unwillkommenen Gäste
 in ihren schönsten Hoffnungen getäuscht werden.
 Nach Berichten aus der Schweiz hat sich im
 vergangenen Jahre das vom Professor
 Mühlberg erfundene „**Knodalin**“ als ein
 wirkliches Radikalmittel erwiesen und geschah
 die Anwendung, da die Flüssigkeit vor dem
 Gebrauch 50fach mit Wasser verdünnt wird,
 in großer Ausdehnung, theilweise auf Anord-
 nung der Behörde durch ganze Bezirke. Das
 vortreffliche Mittel, mit dem die Bäume und
 Sträucher einfach überprüft werden, ohne daß
 die Pflanzen selbst den allgeringsten Schaden
 nehmen, ist jetzt auch allen Ländern zugänglich
 gemacht, indem Herr Hoflieferant **Schmidt**
 in **Erfurt** den Alleinverkauf übernommen
 hat. Eine minderprocentige Verdünnung des
 „**Knodalin**“ tödtet auch alle übrigen Insekten,
 Blatt- und Blattläuse, Schwaben, Spinnen,
 Schnecken, Wanzen, Fliegen etc. mit unbedingtem
 Erfolg.

Anzeigen.
Aufgebot
 behufs Todeserklärung.
 Auf Antrag des gerichtlich bestellten
 Abwesenheits-Vormundes werden die nach-
 genannten, seit länger als 30 Jahren
 verschollenen Personen:
 1) der am 2. September 1803 ge-
 borene **Carl Friedrich Oster-
 roth**, und
 2) der am 31. Juli 1808 ge-
 borene **Christian Friedrich
 Osterroth**,
 Kinder der verstorbenen Eheleute **Carl
 Heinrich Osterroth** und **Johanne Ca-
 tharine**, geb. **Sotopp**, wailand zu
Ahrensburg, hiemit aufgefördert, sich
 spätestens in dem auf
Freitag, 24. September 1886
Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Amtsgericht an-

beraumten Aufgebotstermin zu melden,
 widrigenfalls die Verschollenen durch rich-
 terlichen Spruch werden für todt erklärt
 werden.
 Zugleich werden unbekannte Erben
 derselben aufgefordert, ihre Ansprüche
 gleichfalls spätestens in dem genannten
 Termin hier anzumelden, andernfalls nach
 der Todeserklärung ohne Berücksichtigung
 derselben mit dem Vermögen der Ver-
 schollenen den gesetzlichen Bestimmungen
 gemäß verfahren werden wird.
 Ahrensburg, den 21. Mai 1886.

Königliches Amtsgericht.
 gez. **Hellborn.**
 Veröffentlichung:
Moritz,
 Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.
 Es wird hiermit zur öffentlichen
 Kunde gebracht, daß in dem Geschäfts-
 lokal des Unterzeichneten die Beitrags-
 liste zu den Schulabgaben pro 1885/86
vom 10. bis incl. den
24. Juni cr.
 zur Einsicht Beikommander offen gelegt
 wird.
 Zugleich wird bemerkt, daß Rekla-
 mationen gegen die Richtigkeit derselben
 an das Schulkollegium zu richten sind.
 Ahrensburg, den 9. Juni 1886.

C. S. Bardmann,
 p. t. Rechnungsführer des Schul-
 kollegiums.



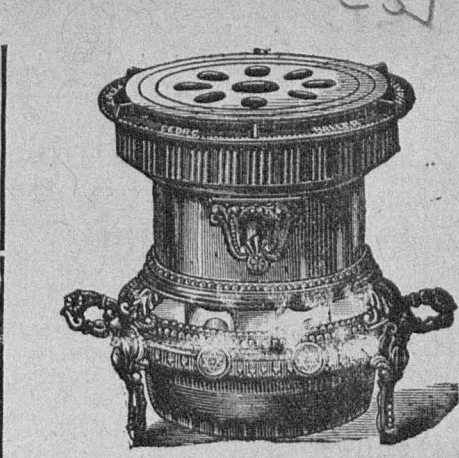
Auction
 am Sonnabend, den 19. Juni,
 Vorm. 11 Uhr,
Schürbeck,
 Bahnhof der Straken-Eisenbahn-Gesell-
 schaft, über 18 Pferde, im besten Alter
 befindlich, sowie 2 Fohlen und eine
sechsfüßige Breck.
 d. d. beeid. Taxator u. Auctionator
J. Simon.

Geschäfts-Empfehlung.
 Mit dem heutigen Tage habe ich
 neben meiner Krämerei auch eine
Grob-Bäckerei
 eröffnet, und halte mich mit **Fein- und
 Grob-Brod**, sowie auch für **Haus-
 backen-Brod** bestens empfohlen.
H. Westphal.
 Ahrensburg, an der Hamb. Chaussee,
 den 11. Juni 1886.

Häuser-Anstrich
 Die billigste Delfarbe ist die seit
 Jahren als dauerhaft trefflich bewährte,
 wetterfeste
Granitölfarbe.
 Dieselbe kostet streichrecht in allen
 gangbaren Farben nur 16 Mark pr.
 100 Pfd.
 Farbensfabrik **Th. Kophamel,**
 Ottensen, Lagerstraße 11 b.

Nur ein Versuch, geehrte Hausfrau!
 Bestätigt, daß das weltberühmte **Podure'sche Mortein** mittelst meiner Be-
 stäubungs-Spritze das beste Vertilgungsmittel gegen alle Insekten (Wanzen,
 Schwaben, Flöhe, Mücken, Fliegen, Ameisen) sicherster Schutz gegen **Motten-
 frass** ist. Pack à 10, 20, 50 Pfg., desgl. Küchen-Schnellputz und Glanzstärke, in
Ahrensburg: G. Schmidt u. in allen Colonial- u. Seifengesch.

Homeriana-Thee.
Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes
Mittel gegen **Krankheiten der Lunge und des Halses,**
 (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden).
 Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt.
 Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von **A. Wolffsky,**
Berlin N., Weissenburger-Strasse 79,



Petroleum-Öföfen
 mit
 emallirtem Delbehälter und Walzen-
 brenner.
Blech- und em. Geschirre,
Coffee-Aufguss-Maschinen,
Wring-Maschinen,
Brod-schneide-Maschinen,
Kork-Maschinen etc.
 empfiehlt
Guido Schmidt.
 Ahrensburg am Weinberg.



Auskunft ertheilt: **H. F. Kloris**
 in Ahrensburg. (891)

Chocoladen
 und **Cacao's**
 der Kgl. Preuss. u.
 Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
 in Cöln.
 23 Hof-Diplome,
 22 goldene, silberne und
 bronzene Medaillen.
 Reelle Zusammenstellung
 der Rohproducte.
 Vollendete mechanische
 Einrichtungen.
 Garantirt reine Qualität bei
 mässigen Preisen.
 Firmenschilder kennzeichnen
 die Conditoreien, Colonial, De-
 licatess- und Drogen-Geschäfte
 sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
 führen.

Auskunft ertheilt: **H. F. Kloris**
 in Ahrensburg. (891)

[43]

1. Hauptgew. 60 000 M. B.	Ausstellungs - Lotterie	2. Hauptgew. 40 000 M. B.
Weimar 1886 in 3 Klassen.		
15 000 Gewinne im Werthe 750 000 Mark,		
darunter Hauptgewinne i. B. v.		
60 000 M., 40 000 M., 30 000 M., 20 000 M.		
3 × 10 000 M., 4 × 5000 M., 7 × 3000 M. u. s. w. u. s. w.		
Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.		
Loose à 1 Mk. 11 Stück 10 Mk., Vollloose für alle 3 Ziehungen gültig à 5 Mk., 11 Stück für 50 Mk. versendet		
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.		
Loose sind auch zu haben in der Expedition dieser Zeitung.		
3. Hauptgew. 30 000 M. B.		4. Hauptgew. 20 000 M. B.

Einen

W e l t r u f

haben **O. Kirberg's** berühmte

Rasirmesser,

selbe sind aus dem allerfeinsten, echten engl. Silberstahl angefertigt, hochfein hohl geschliffen, abgezogen, fertig zum Gebrauch.
Preis per Stück 3 Mk.

Stuis für Rasirmesser

per Stück 30 Pf.

Patent - Streichriemen

zum Schärfen der Rasirmesser, per Stück 2 Mk. 50 Pf.

Schärfmasse

für Streichriemen per Dose 50 Pf.

Rasirseife Ia per Stück 40 Pf.

Rasirpinsel Ia " " 50 "

Zur Vorsicht empfehle allen Herren, welche sich rasiren lassen, sich ihr eigenes Rasirmesser zu halten, um sich möglichst vor ansteckenden Krankheiten zu schützen. Nur direkter Bezug garantiert Echtheit.
Versandt gegen Nachnahme.

Preislisten von allen Arten Messern, Gabeln, Scheeren zc. versende gratis und franco nach allen Ländern der Welt.

Otto Kirberg, Messerwaarenfabrikant,
in Gräfrath bei Solingen, Rheinpreußen.

Agenten gegen Provision zum Verkauf von Messerwaaren an Private nach Muster werden gesucht.

Hannoversches
Pferde-Rennen.
Ziehung 5. Juli.
Hauptgewinne i. w. v.
10,000 Mark,
5000, 3000, 2500 Mark.
Vier vollständige Equipagen
(Vier-Passage, zwei-pässige und ein-pässige).
1 Jagdwagen mit 1 Pferde.
39 edle Pferde.
2 silber-Gewinne
und 1000 sonstige
werthvolle
Gewinne.

Loose à 3 Mark (11 Loose für 30 Mark) sind überall den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover.**
Für Porto u. Liste 15 S. anzufügen.

Gesundheitlich besonders empfohlen i. d. Allgem. medicinischen Central-Zeitung

Wiener Caffee-Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet.
Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmisches Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.

Thilo & von Döhren, Wandersbeck.

Päckete 100 Gramm 10 S., 200 Gramm 20 S., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Wichtig für deutsche Damen!
Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft
für wissenschaftliche Zuschneidekunst
Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollkommener Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am liebsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu geben. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen ein Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 Mk.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40 Mk.

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschten, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco gratis erfahren.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.
Höchste Auszeichnung nur diesem Pepton zuerkannt.
Ein neues Nahrungsmittel für Gesunde und Kranke

besonders für Blutmangel und alle die an gestörter Verdauung und Magenschwäche leiden. Touristen, Jägern und Reisenden (namentlich auf Seereisen) zu empfehlen; grosser Nährwerth, Haltbarkeit, kleines Volumen. Den Haushaltungen und Küchen bietet **Dr. Kochs Fleisch-Pepton** Ersatz für Fleisch-Extract; es enthält nicht allein die würzenden Extractivstoffe des Fleisches, sondern auch dessen Nährsubstanz (Eiweiss) in peptonisirtem Zustande.

Vorräthig in allen Apotheken, Droguen-, besseren Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm und in Schachteln von 40 Gramm.
Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

William Pearson & Co., Hamburg, General-Vertreter für Deutschland, Dänemark & Scandinavien.

Medizinische Seifen

von Max Fanta, Einhorn-Apotheke in Prag.
Von Aerzten erprobt und empfohlen.

Fanta's Ichthyol-Seife (gegen Gesichtsröthe, Nasenröthe, Juckflechten). — Fanta's Gicht- und Rheumatismus-Seife. — Fanta's Neapolitanische (Mercurial-) Seife, sowie feinste medizinische: Eledotter-, Benzoe-, Kräuter-, Vaselin-, Glycerin-, Gallen- u. Dr. Solr's Zahnpasta.

Zu haben in allen Apotheken.
In Poppenbüttel bei Apoth. Max Posch.

Frische
Grasbutter,
pr. Pfd. 90 Pf., empfiehlt
H. Westphal,
Ahrensburg, an der Hamb. Chaussee.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe
der Hamburg-Amerikanischen
Pacifikfahrt-Actien-Gesellschaft.

„Moravia“, 22. Mai von New-York,
4. Juni in Hamburg angekommen; „Saxonia“,
2. Juni von Hamburg nach Mexiko, 5. Juni
von Havre weitergegangen; „Teutonia“, 6.
Juni von St. Thomas nach Hamburg; „Alle-
mannia“, 18. Mai von St. Thomas nach Ham-
burg, 7. Juni von Havre weitergegangen;
„Lefving“, 27. Mai von New-York, 7. Juni
in Hamburg angekommen; „Hungaria“, 24.
Mai von St. Thomas nach Hamburg, 8. Juni
Scilly passirt; „Albion“, 6. Juni von Ham-
burg nach Westindien, 8. Juni in Havre an-
gekommen; „Sollert“, 6. Juni von Hamburg
nach New-York, 8. Juni von Havre weiter-
gegangen.
„Bohemia“, 26. Mai von Hamburg, 9. Juni
in New-York angekommen.

Hamburg-Altonaer Central- Viehmarkt, den 9. Juni.

Am Montag war der Handel für Vieh langj., für Schafvieh ziemlich. Die Preise stellten sich für beste hollsteinsche Rinder auf 18—20—21 Thlr., für Mittelwaare auf 16—17 Thlr. und für geringere Waare auf 14—15 Thlr. pr. 100 Pfd., für hollsteinsche Hammel auf 55—60 Pfg., für medienb. auf 45—50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 110 Rinder und 709 Schafvieh, von denen 600 Schweinehandel flau für das Blage und sandgeheft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. 48—49, beste fetter schwere zum Verkauf Mk. 40—41, Mittelwaare 43—45, Sauen 30—33 und Ferkel Mk. 45— pr. 100 Pfd. — In der Zeit vom 2. bis incl. 8. Juni betrug die gesammte Schweinezufuhr 14 Tausend Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde unter welchen sich 6200 Stück vom Vorkriegsbestande befanden. In derselben Zeit wurden verkauft nach England 4800 Hammel und 240 ruffische Pferde, nach dem Süden 240 Rinder und 3000 Schweine. Der Kälberhandel ging in der vorerwähnten Zeit langsam.

Des Pfingstfestes
wegen erscheint die nächste
Nummer der „Stormarnischen
Zeitung“ am Donnerstag
17. Juni.

[5]

Beilage zur „Stormarnschen Zeitung“.

Nr. 1106

Ahrensburg, Sonnabend, den 12. Juni 1886

9. Jahrgang.

Mannigfaltiges.

Ein schrecklicher Vorgang hat sich in Heilsberg (Ostpreußen) ereignet. Der gegenwärtig 39 Jahre alte Kürschnermeister Andreas übernahm vor einigen Jahren von seinen Eltern Haus, Speicher, Ländereien und Scheunen, und seine Ehefrau brachte ihm außer der Ausstattung 6000 Mk. an barem Gelde mit. Er war ein arbeitscheuer Mann, der täglich viel Geld brauchte, um den Durst zu stillen. So kam es denn, daß er zum größten Theil die Ländereien, Wälder, Kühe und Wirthschaftsutensilien verkaufte, und daß ihm auch mehrere Sachen gerichtlich gepfändet wurden. Schwarz entschloß sie angeblich, eine Reise nach Leipzig zu machen, um sich daselbst eine Existenz zu gründen und demnächst die Familie dort hin kommen zu lassen. Statt nach Leipzig reiste er aber nach Königsberg, kaufte sich dort einen glänzigen Revolver und kehrte, nachdem er das mitgenommene Geld an den Mann gebracht, wieder nach Heilsberg zurück. Am 2. d. Mts., früh 3 1/2 Uhr, hörte der Bäckermeister Hoppe im Schwarzen Hause mehrere Schüsse fallen und fand, als er hinzueilte, den Schwarz am Boden todt und neben ihm den Revolver. Die Frau lag ermordet in ihrem Bette, neben ihr ihr 18 Monate altes Kind, gleichfalls todt. Schwarz hatte nach der Ermordung von Frau und Kind sich noch nach dem Schlafzimmer seiner 3 Söhne (von 6 1/2, 9 und 11 Jahren) begeben und auf dieselben mit dem Revolver gleichfalls geschossen. Die beiden älteren Kinder sind nicht gefährlich verwundet, da die Kugeln in die Wangen gedrungen sind; an dem Aufkommen des Jüngsten wird aber gezweifelt, weil ihm die Kugel in der Nähe der Augen in der Schlafgegend eingedrungen ist.

Ein gemäßigtes Bataillon. Wie aus Prag gemeldet wird, hat die gesammte Mannschaft des ersten Bataillons des Infanterie-Regiments König Humbert vierwöchentlichen Kasernenarrest diktirt erhalten, weil gelegentlich einer Feldübung am 2. Juni knapp neben dem Regiments-Kommandanten Obersten Holzbach drei Kugeln in den Erdboden einschlugen. Die Übung wurde sofort abgebrochen. Sämmtliche Mannschaftsgewehre wurden untersucht, ohne daß die Spur der betreffenden Schützen ermittelt werden konnte. „Narodni“ veröffentlicht jenen Regimentsbefehl, welcher den Offizieren die strengste Ueberwachung

der Mannschaft, die Offizierdiener mitinbegriffen, anordnet. Uebrigens war schon zwei Tage vorher bei einer Feldübung am Kopfe des Obersten Holzbach ein abgeschossenes Steinchen vorbeigefahren. Auch damals konnte der Attentäter nicht ermittelt werden.

Religionswechsel einer ganzen Gemeinde. Die katholischen Inassen der Gemeinde Acsa im Stuhlweißenburger Komitat in Ungarn lebten mit ihrem Pfarrer schon geraume Zeit in Zwist. Sie beschwerten sich beim Bischof und beim Kultusminister; da aber ihre Beschwerden fruchtlos waren, beschloßen sie Selbsthilfe und 134 katholische Familien zeigten vor kurzem ihren Uebertritt zur evangelisch-lutherischen Kirche an.

Sturm und Gewitter. In Südrabant tobte dieser Tage ein furchtbarer Sturm, begleitet von Donner und Blitzschlag. Die ganze Kommune Dinter befand sich währenddem in der Kirche, in der eine feierliche Prozession veranstaltet wurde. Der Klerus im Ornat, die Theilnehmer mit Bannern, brennenden Wachskerzen, mit Blumen geschmückte Kinder standen am Altar, da schlug der Blitz in die Kirche; er traf die Seitenthürme und prasselnd fielen die Steine in die Menge. Alles schrie auf; die Prozessionstheilnehmer warfen Banner, Kerzen fort; es folgte eine unbefreibliche Szene. Alles suchte zum Ausgange zu gelangen, die Priester machten alle Anstrengungen, um Ordnung zu schaffen, doch vergeblich. Nachdem die Kirche sich einigermaßen geleert, bot sich ein schrecklicher Anblick; ein Mädchen war vom Blitz getödtet, sechs Personen verwundet und gelähmt, darunter ein Mädchen mit einer Stirnwunde und durch den Blitz verbrannten Haaren.

Sparfam. Levi (am Schalter): Herr Posthalter, haben Sie velleicht ein Briefche an Levi Hersch post restant? — Beamter: Ja, hier ist er, kostet 20 Pfennige Porto! — Levi: Ach goldiger Herr Posthalter! Wollen Sie sein so freundlich mir vorzulesen das Briefche, ich kann net lese! — Beamter: Gern: (Erbricht den Brief und liest ihn vor, Levi hört aufmerksam zu.) — Levi (als der Brief zu Ende ist): So! Viel Dank Herr Posthalter, Gott solls Ihnen segnen! Das Briefche können Sie behalten. Adje Herr Posthalter!

Eine große Soldaten-Schlägerei fand am Donnerstag in der Kaserne Wieben in Danzig statt. 9 Mann wurden zum

Theil schwer verletzt, ein Sergeant soll bereits seinen Verwundungen erlegen sein.

Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat Mai.

Geboren.
Ein Sohn: dem Anbauer und Fabrikant Claus Joachim Adolph Plett in Grönwohld, dem Rademacher Johann Hinrich Adolph Martens daselbst, dem Arbeiter Johann Joachim Adolph Flindt in Grande, dem Lehrer Claus Hinrich Paulsen in Großensee, dem Fuhrmann Hinrich Friedrich Adolph Steffen in Grönwohld, dem Arbeiter Hans Jacob Hinrich Knaack in Köthel. Eine Tochter: dem Fuhrner und Gemeindevorsteher Hans Heinrich Lübbens in Grande, dem Zimmermann Johann Joschim Jacob Pöls in Trittau, dem Zimmergesellen Johann Carl Friedrich Driever in Grönwohld, dem Erbpächter Johann Peter Gehrken in Bollmoor, dem Arbeiter Heinrich Friedrich Pöhlken in Dvertathen.

Aufgebeten.
Der Arbeiter Johann Joachim Christian Heitmann in Trittau mit der Dienstmagd Maria Sophia Elisabeth Schmidt in Hamfelde, der Dienstknecht Carl Friedrich Albrecht Hölting in Trittau mit der Dienstmagd Anna Catharina Margaretha Winterberg, gen. Groeper, in Möhnsen.

Verhehlicht.
Der Arbeiter Claus Hinrich Dvinger in Dvertathen mit der Dienstmagd Margaretha Elise Wilhelmine Kieseletter, gen. Vietje, daselbst, der Bäcker Friedrich Christian Peter Jarling in Trittau mit der Schneiderin Maria Elisabeth Wilhelmine Kölln daselbst, der Dienstknecht Carl Friedrich Albrecht Hölting in Trittau mit der Dienstmagd Anna Catharina Margaretha Winterberg, gen. Groeper, in Möhnsen, der Wittwer Anbauer und Zimmermeister Adolph Friedrich Holborn in Schwarzenbel mit der Wirthschafterin Dorothea Magdalena Dittmann daselbst, der Arbeiter Joschim Hinrich Friederich Kraus in Mölln mit der Dienstmagd Louise Charlotte Caroline Bielsfeldt in Trittau, der Arbeiter Johann Joachim Christian Heitmann in Hamfelde mit der Dienstmagd Maria Sophia Elisabeth Schmidt daselbst.

Gestorben.
Carl August Heinrich Flindt in Grande, 9 Jahre. Altentheiler Claus Hinrich Schmäuser in Trittau, 78 Jahre. Altentheilerin Anna Catharina Elisabeth Groth, vordem vermittelwete Knaack, geb. Schröder, in Wighave, 77 Jahre. Altentheiler Hans Hinrich Christian Hameister in Köthel, 66 Jahre. Wittve Anna Christina Rebecka Rahe, geb. Behn, in Trittau, 80 Jahre. Holzhändler Hans Hinrich Daniel Scharnberg in Trittau, 51 Jahre. Hermann Heinrich Ludwig Georg Ehlers in Trittau, 2 1/2 Jahre. Anbauer Friedrich Franz Wilhelm Jenkel in Granderheide, 31 Jahre. Emma Magdalena Gatermann in Grönwohld, 1 1/2 Jahr. Inste und Arbeiter Claus Friedrich Paack in Lütjensee, 69 Jahre.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

— Grauskala #13

C



M

B.I.G.

A

1

2

3

4

5

6

M

8

9

10

11

12

13

14

15

B

17

18

19

19

18

17

16

15

14

13

12

11

10

9

8

7

6

5

4

3

2

1

0

19

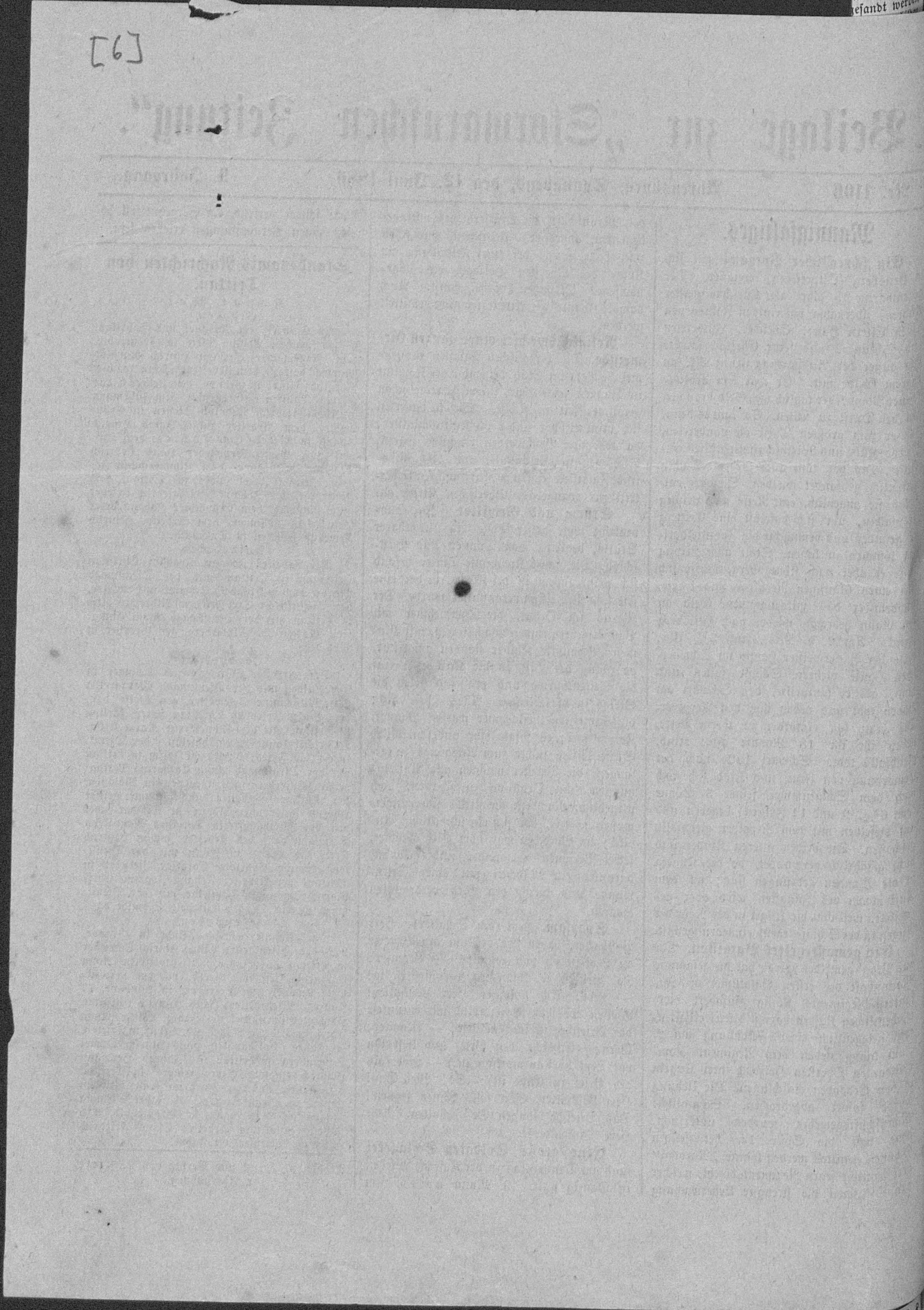
18

17

16

[6]

Kreisarchiv Stormarn V 6



mehr!

unst

einigen leichten
edes Kleidungs-
ndern getragen
ist. Keine Vor-
ermachen sind
hren Unterrichts
n Schülerinnen
rd werden die
nen am passend-
hr vormittags
ommen und zu
n von der Ge-
efandt werden.

In

er

to

0.

7

ein

R

B

be

G

F

fi

N

de

fo

ge

U

R

bi

de

de

D

fei

ur

U

U

U

singstfeste
die nächste
rmarnischen
onnerstag

Als
horde a
Bert, u
Sitt in
Sie mu
um nich
berporzu